Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 17 (1965)
Heft: 24

Artikel: Charleton Heston : ein Schauspieler zwischen Geld und Bibel
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-963748

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

CHARLETON HESTON

Ein Schauspieler zwischen Geld und Bibel

ZS. Charleton Heston ist heute der höchstbezahlte Filmschauspieler der Welt, seitdem er für seine Leistung in " Ben Hur " den Oscar erhielt. Für jeden Film erhält er über 4,3 Millionen Franken und dabei streiten sich die Produzenten um ihn. Und vor jedem Film, vor jeder neuen Rolle, liest er zuerst lange in der Bibel. Denn er entstammt dem alten, streng puritanischen Amerika, das es auch noch gibt, was leider oft vergessen wird. Aus jenem Gebiet der sechs Staaten Neu-Englands : Illinois, Connecticut, Massachusetts, Maine, Rhode Island und Vermont. Es sind die Nachfahren jener ersten Pilger aus England, die mit der " Mayflower " als religiöse Flüchtlinge nach Amerika kamen, um hier ein freies, blühendes, protestantisches Staatswesen nach ihren strengen Grundsätzen zu gründen und es auch geschaffen haben. Sie fühlen sich als die wahren Gründer und Schöpfer Amerikas und bilden eine sehr geschlossene Gesellschaft.

Geboren ist er 1921 in Evanston (Illinois), wo er schon mit 5 Jahren auf einer Kinderbühne die Hauptrolle spielte. Er dachte nicht daran, Schauspieler zu werden, sondern wandte sich dem Studium zu und bezog die Universität. Gleichzeitig interessierte er sich aber für Radio, Fernsehen und Theater, wo er rasch Carrière machte, da seine Begabung offenkundig war. Erst nachher kam er zum Film. In den Weltkrieg II rückte er als Soldat ein, um als Hauptmann der Jagdflieger heimzukehren, der viele Luftkämpfe mit Japanern erfolgreich bestanden hatte.

Alle diese Betätigungen waren ihm jedoch nicht die Hauptsache. Er fühlt sich ganz dem protestantischen Gedanken des allgemeinen Priestertums verpflichtet, ja sogar in einer deutlichen missionarischen Ausprägung. Selbst an Pressekonferenzen, um die auch er wie um viele andere Reklamemittelchen im Interesse seiner Filme nicht herumkommt, ist er in dieser Richtung tätig. " In der modernen Welt wiegt die Verantwortung des Filmdiven doppelt schwer ", ist eines seiner immer wieder verkündeten Grundaxiome. Er ist ein Feind aller zweifelhaften Rollen und rühmt sich, nie solche akzeptiert zu haben. In den dubiosen Figuren, die oft auf der Leinwand erscheinen, erblickt er die negative Seite des heutigen Films. Gewiss, das Böse existiert, aber es soll klar als solches gezeigt werden, nicht beinahe mit Liebe verhätschelt oder gar aufreizend oder mit versteckten oder offenen Entschuldigungen.

Hier wird ein gewisser alt-puritanischer Rigorismus bei ihm sichtbar. Schon jung hat er sich mit seinem Pfarrer zerstritten, weil dieser nicht für harte Bestrafung des Sünders, für seinen Tod eintrat, sondern dass er sich bekehre. Er ist auch heute mit der Politik der Protestanten - soweit man überhaupt von einer solchen reden kann - nicht einverstanden. Sie ist ihm gegenüber den wirklich Bösen zu weich, dafür aber am falschen Ort zu wenig schmiegsam. Es ist ein fast mosaisch strenger Glaube, und seine bis jetzt liebste Rolle war auch die des Moses in den " Zehn Geboten ", durch die er der Welt - Oeffentlichkeit übrigens erstmals bekannt wurde. Es dürfte aber dahinter eher die tiefcalvinistische Lehre der Prädestination zu suchen sein, dass die Menschen in Auserwählte und Verdammte eingeteilt sind, wo die Bekehrung nur noch innert bestimmter Grenzen einen Sinn besitzt.

Damit im Zusammenhang steht wohl auch die Selbstverständlichkeit, mit der er seinen riesigen Erfolg - riesig jedenfalls in materieller Hinsicht - betrachtet, der eben ein Symptom der Auserwähltheit und damit eine Bestätigung der Richtigkeit seiner Ueberzeugungen darstellt. Andrerseits hat er sich vom Geld nicht verführen lassen, sondern führt ein für seine Verhältnisse bescheidenes Leben in Hollywood. "Biblisch leben, heisst keineswegs in Armut leben ", bemerkt er dazu. " Entscheidend ist, dass der Mensch durch Geld keinen Schaden an seiner Seele nimmt ! " Dazu gehört auch, dass er schon seit 1944 in glücklicher Ehe lebt und ein harmonisches Familienleben mit seinen beiden Kindern führt, in Hollywood keineswegs eine Selbstverständlichkeit.

Auch die Wurzeln zu seinem Erfolg dürften letzten Endes in seiner starken, religiösen Fundierung zu suchen sein. Wenn er vor jeder neuen Rolle sich in die Bibel vertieft, so doch nur darum, weil er überzeugt ist, dass ihm hier von Gott eine neue Aufgabe gestellt wird, die er nur mit höchster Verantwortung erfüllen dürfe. Er fühlt sich als das Werkzeug, durch welches Gott über die Leinwand ganz bestimmte Ziele bei den Menschen erreichen will. Die für die Aussenwelt sichtbare Wirkung dieses Grundgefühls ist eine ganz ausserordentliche Konzentration auf seine Rolle, für die er bekannt ist, und die ihm zweifellos neben der angeborenen Begabung seine heutige Spitzen - Stellung verschafft hat. Nie gibt es bei ihm ein Schwanken, ein Zögern in der Anstrengung, immer ist er mit heiligem Ernst dabei.

Aus diesem Grund will er nicht nur keine zweifelhaften Rollen annehmen, sondern auch keine modernen. Er erscheint stets in Kostümfilmen, meist geschichtlicher oder biblischer Art. In solchen gehobenen Filmen hat er mehr Bewegungsfreiheit, sich als Werkzeug Gottes zu betätigen als in modernen Dramen, die doch immer stark mit dem Alltag verbunden sind. Er ist im Grunde ein Pathetiker, der das Pathos einer weit ausgreifenden Rolle liebt : Ben Hur, Cid, Moses, Michelangelo. Und aus dem gleichen Grund liebt er auch den europäischen Film nicht, der ihm zu intellektuell, zu psychologisierend, zu skeptisch scheint. Er meint dazu : " Es wird behauptet, der europäische Film sei dem amerikanischen überlegen. Das ist falsch. Es ist etwas Grosses um einen Film, der es fertig bringt, Millionen und Millionen von Menschen eine Botschaft des Guten zu bringen. Der als künstlerisch qualifizierte europäische Film ist der Film der fehlenden Verbundenheit von Mensch zu Mensch. Es versteht sich, dass ein solcher Film es niemals fertigbringen wird, dem grossen Publikum irgend eine Botschaft zu übermitteln". Ein jeder der beiden Filme, meint er, soll bleiben wo er ist. Auch die Schauspieler sollten das angestammte Land nicht verlassen, um unter fremden Regisseuren zu arbeiten. " Ich könnte nie unter einem europäischen Regisseur arbeiten ", meinte er. " Nicht nur aus sprachlichen Gründen, sondern weil das gegenseitige Verstehen schwierig wäre. Ich glaube nicht an die Vorteile dieser sogenannten internationalen Filme. Sofia Loren, die doch ein fehlerfreies Englisch spricht, ist wirklich gross nur in italienischen Filmen. Jeder Schauspieler soll in seiner Muttersprache spielen, mit Regisseuren seiner Sprache und mit Personen seines Landes".

Viele werden eine solche Einstellung als eng empfinden. Sie ist aber die Konsequenz aus Hestons Herkunft, seinen Ueberzeugungen, die die Feuerprobe des Erfolges nicht nur bestanden haben, sondern die Ursache für diesen bilden. Er bietet jedenfalls das Beispiel einer in sich geschlossenen Persönlichkeit, die weiss wo sie steht und was sie will, und auf ihrem Gebiet wohl noch manchmal von sich reden machen wird.

Charleton Heston in der Titelrolle des neuen, amerikanischen Michelangelo-Films

---

NEUE VORLAGE UEBER DIE VORFUEHRUNG VON FILMEN IM KT. BERN

Eine solche hat der Regierungsrat des Kts. Bern dem kt. Parlament unterbreitet. Es wird darin im wesentlichen eine Anpassung an das eidg. Filmgesetz unternommen neben sprachlichen Verbesserungen. Materiell werden nur ganz wenige Bestimmungen geändert, in erster Linie das Vorführverbot an hohen Festtagen. Von jetzt an soll ein Totalverbot von Kinovorstellungen nur an Weihnachten und Karfreitag, in überwiegend katholischen Gegenden auch an Allerheiligen in Kraft bleiben. An andern grossen Feiertagen werden die Vorführungen nur noch zeitlich eingeschränkt. Ausschlaggebend für diesen Antrag war, dass die frühere Regelung durch Totalverbot angesichts des jedermann zugänglichen Fernsehens nicht mehr aufrecht erhalten werden könne. - Nach wie vor wird die Film-Vorzensur als verfassungswidrig und die Rechte des freien Bürgers unzulässig einschränkend abgelehnt, was wohl noch zu einigen Diskussionen Anlass geben wird. Es wurde mit Recht auch geltend gemacht, dass eine Zensur schon deshalb nicht mehr vertretbar sei, weil verbotene Filme immer wieder über das Fernsehen, besonders das deutsche, eindringen und von jedermann völlig ungestört genossen werden können. Gegenwärtig zum Beispiel wieder "Fräulein Julie" von Strindberg, für den die offizielle Schweizerische Radiozeitung zusätzlich Propoganda macht. Eine Zensur wird dadurch unwiderruflich ad absurdum geführt.